

Robert Leinonen / Erika Voigt

## Deutsche in St. Petersburg

Ein Blick auf den Deutschen Evangelisch-Lutherischen Smolenski-Friedhof  
und in die europäische Kulturgeschichte

---

### Gräber aus der Zeit vor 1918 – einige Charakteristika der Grabsteine und Inschriften

Der Smolenski-Friedhof wurde seit Anbeginn zu einer Begräbnisstätte für Angehörige vieler Nationen und Glaubensrichtungen; er beherbergt nicht nur Deutsche. Er wurde von der deutschen evangelischen St. Katharinen-Gemeinde in St. Petersburg verwaltet, seit Beginn gehörte er zu dieser Gemeinde. Die Russen wurden in der Regel auf anderen Friedhöfen beigesetzt. Auf dem Smolenski-Friedhof waren nur 3% aller Beigesetzten Angehörige der Russisch-Orthodoxen Kirche. Russische Inschriften auf den Tafeln dürfen uns nicht zu dem Schluß führen, es habe sich bei diesen Grabstätten um Personen russischer Nationalität oder um Angehörige der Russisch-Orthodoxen Kirche gehandelt.

Versuchen wir, einen Überblick über das reiche Sprachgewirr zu gewinnen, das die Grabinschriften uns auf den ersten Blick bieten. Für meine Analyse habe ich 2982 Grabsteine und Kreuze herangezogen. An einigen Grabsteinen sind Inschriften in mehreren Sprachen angebracht, manchmal in zwei oder drei; es gibt auch einige Steine, auf denen die gleichlautende Inschrift in vier Sprachen aufgetragen wurde. Daraus resultieren mitunter Ungenauigkeiten in meinen Ergebnissen. Außerdem ist ja oft nur der Name verzeichnet, jeder weitere Hinweis fehlt; in diesen Fällen ist es nicht möglich festzustellen, in welcher Sprache die Inschrift gemeint war. An dieser Stelle betone ich noch einmal, daß hier nur von den Grabstellen und Inschriften die Rede sein kann, die ich noch aufgefunden habe und entziffern konnte.

Eine Analyse der Grabinschriften in der Zeit von der Gründung des Friedhofs bis einschließlich 1917 hat folgendes ergeben:

Inschriften in deutscher Sprache	1353	65%
Inschriften in russischer Sprache	406	20%
Inschriften in englischer Sprache	114	5,5%
Inschriften in französischer Sprache	106	5%
Inschriften in polnischer Sprache	26	1,3%
Inschriften in italienischer Sprache	18	0,9%
Inschriften in schwedischer Sprache	9	0,4%
Inschriften in lateinischer Sprache	7	0,3%
Inschriften in norwegischer Sprache	2	
Inschriften in armenischer Sprache	2	
Inschriften in finnischer Sprache	1	
Inschriften in portugiesischer Sprache	1	
Inschriften nicht entschlüsselt	3	
Ohne Inschriften	28	1,3%
Gesamtzahl	2076	100%

Eine Analyse jener Grabsteine, die ich nicht in meine Untersuchung aufnehmen konnte, da sie auf der beschrifteten Seite lagen, könnte dieses Bild variieren, nicht aber das Resultat grundsätzlich verändern.

Auf der Grabstätte von *Johann Jacob Leischke* (1738-1794) liegt eine große Platte, sie ist dicht beschrieben. Das Epitaph ist im Stil und in der Art jener frühen Zeit abgefaßt; wir haben ein typisches Werk des 18. Jahrhunderts vor uns. Ich versuchte, den Text möglichst originalgetreu abzuschreiben. Alle Besonderheiten der damaligen Schreibweise habe ich sorgfältig registriert. Jede Zeile des Epitaphs beginnt knapp am linken Rande des Steins. Je nach Umfang des Textes wurden die Buchstaben in die Zeile gepreßt; wenn der Platz nicht ausreichte, wurden die Endungen verknappt oder ganz weggelassen. Es ist ein höchst interessantes Schriftzeugnis aus jener Epoche.<sup>1</sup>

Die Inschriften der folgenden Jahrzehnte bieten uns ein buntes Gemisch verschiedener Sprachen und Schriften. Es werden Namen aus der russischen in die deutsche Sprache transkribiert und umgekehrt. Russische Regeln der Rechtschreibung erscheinen in deutschsprachigen Inschriften, deutsche Regeln in russischen Zeilen. Damit sich Unkundige, die die russischen Schriften jener Zeit nicht zu lesen gewohnt sind, in diesen komplizierten Vorgängen nicht verirren und zu falschen Schlußfolgerungen gelangen, möchte ich einige Hinweise geben.

Als konkrete Beispiele nenne ich einige Namen, die ich so, wie sie auf den Grabtafeln zu lesen sind, abgeschrieben habe. Es sind verschiedene Varianten des deutschen Namens Herrmann: *Auguste Germann* (1850-1901) – *Dorothea Christine Spink*, geb. *Gehrmann* (1827-1893) – *Friedrich Wilhelm Hermann* (1827-1845) – *George Herrmann* (1870-1903) – *Johann Herman Meeder* (1759-1843). Ich könnte noch die Rigaer Familie German nennen – Theodor German (1845-1934) war fast 25 Jahre lang (bis 1918) als Augenarzt in St. Petersburg tätig und Wirklicher Staatsrat; gehört vielleicht der ebenfalls aus Riga gebürtige Schriftsteller Jurij Pawlowitsch German (1910-1967) zu dieser Familie, der in Leningrad lebte und wirkte? – sowie ein Beispiel aus der jüngsten Zeit nennen, den Namen des sowjetdeutschen Schriftstellers Artur Hörmann, auch dies ist eine interessante Variante des deutschen Namens. In der russischen Sprache werden diese sechs Varianten des deutschen Namens gleich geschrieben: German. Es ist praktisch nicht möglich, aus dem russischen German den ursprünglichen deutschen Namen zu bestimmen. Ebenso kann ein Müller in kyrillischer Schrift Miller oder auch Mjuller heißen. Diese Beispiele lassen sich beliebig vermehren. Diese Tatsache muß beachtet werden, wenn man das Verzeichnis zur Hand nimmt. Das deutsche „H“ zu Beginn eines Wortes wird im Russischen in der Regel mit einem „G“ wiedergegeben. Das erkennen wir am ersten Beispiel. Demnach kann ein Name, der in solcher Weise verändert worden ist, im alphabetischen Register dem „G“ zugeordnet sein.

Auf dem Friedhof gibt es Familiengrabstätten, deren Namen einer Familie auf den Tafeln in deutscher und in russischer Sprache unterschiedlich wiedergegeben wurden, zum Beispiel die Grabstätte *Heiseler*, russisch *Gejseler*, auf einer anderen steht *Hübner*, der sich in einen *Gibner* verwandelt, ein *Hübschmann* wird zu einem *Gibschman*, ein *Hohenbach* zu einem *Gogenbach*, ein *Hau* zu einem *Gau*, und so weiter.

Im 18. und auch noch im 19. Jahrhundert gab es weder in Deutschland noch in Rußland die heute üblichen strengen Regeln der Rechtschreibung, schon gar nicht in bezug auf die Namensschreibung. Es verlangt viel Geduld und Sachkenntnis, um einen Namen aus vergangenen Jahrhunderten richtig zu erkennen und ihn den erforderlichen Personen zuzuordnen. So sind die deutschen Namen *Liedke* und *Lüdcke* beide in der russischen Sprache zu *Litke* geworden. Der Name *Wysloučh* wird russisch *Wislaúch* geschrieben; aus unerklärlichen Gründen wird der Name *Todleben* in *Totleben* verwandelt, auf ein und demselben Grabstein sind beide Schreibweise zu lesen. Bei dem Verzeichnen der Namen auf dem Deutschen Friedhof begegnen wir also gewissen Schwierigkeiten, denn die russische Wiedergabe der Namen ist an bestimmte Eigenheiten der russischen Sprache

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu Teilband II, Nr. L-54.

gebunden. Ähnlich wie in anderen Sprachen entspricht die russische Schreibweise der Namen nicht immer der deutschen.

In den Jahren vor der Revolution war auf unserem Friedhof jeder sechste Name in kyrillischer Schrift geschrieben worden, die Mehrzahl der Namen hingegen in deutscher Sprache – es war ja der Deutsche Friedhof. Nach 1917 finden wir nur noch einen ganz kleinen Teil der Inschriften in deutscher Sprache.

Ein weiterer Umstand kommt hinzu: In Rußland trugen seit altersher alle Personen neben ihrem Eigennamen auch den Vatersnamen, erst später kam der Familienname hinzu. Nach 1917 wurde diese Regel generell allen anderen Völkern aufgezwungen, die in der Sowjetunion lebten. So erhielten auch die Deutschen einen Vatersnamen, ebenso wie die Tataren, Usbeken, Koreaner und alle anderen, bei denen dieser Brauch nicht verwurzelt war. Der Vatersname wird im Russischen von dem Vornamen des Vaters abgeleitet. „Anna Iwanowna“ ist also die Tochter von „Iwan“, „Friedrich Karlowitsch“ ein Sohn von „Karl“. Ebenso zeigt in der russischen Sprache die Endung des Vatersnamens deutlich das Geschlecht der Person an, die Endung „witsch“ bezeichnet eine männliche Person, die Endung „owna“ eine weibliche. Auch der Vorname selbst hat in der russischen Sprache gewöhnlich eine Endung, die das Geschlecht anzeigt, der Endbuchstabe „a“ deutet in der Regel auf einen weiblichen Namen.

Welche Schwierigkeiten uns die Schreibweise der Namen noch bereitet, mögen einige Beispiele zeigen. Es gibt auf dem Friedhof über 50 zweisprachige Inschriften, das heißt, sie sind in deutscher und in russischer Sprache abgefaßt. Die Vornamen werden nach dem russischen und nach dem deutschen Brauch unterschiedlich geschrieben. Dadurch entstehen neue Probleme: Ich habe folgendes von jeweils gleichen Steinen abgeschrieben:

Deutsch: Dr. med. *Gottfried von Flittner* (1844-1897)

Russisch: *Bogdan Bogdanowitsch* – hier verwandelt sich der Vorname Gottfried in einen slawischen Bogdan. Ob der Vater von Gottfried Flittner auch ein Gottfried war, ist freilich unklar.

Deutsch: *Heinrich von Jossa* (1804-1874)

Russisch: *Grigorij Andrejewitsch* – hier ist Heinrich als Grigorij wiedergegeben.

Deutsch: *Heinrich Kayser* (1823-1897)

Russisch: *Genrich Karlowitsch* – Heinrich wird zu Genrich

Deutsch: *Heinrich Michelsohn* (1841-1894)

Russisch: *Andrej Andrejewitsch* – dies ist eine dritte Variante, Heinrich wird Andrej.

Deutsch: Baron *Friedrich Gustav Stuart* (1804-1856)

Russisch: *Feodor Feodorowitsch* – eine oft gebrauchte Form des Vornamens Friedrich.

Deutsch: *Friedrich Christian von Radeckiy* (1782-1859)

Russisch: *Fjodor Fjodorowitsch* – Friedrich wird zu Fjodor

Auf einem Grabstein steht mit deutschen Buchstaben geschrieben: *Johann Friedrich Brandt* (1802-1879) Akademiker. In russischen Schriften und Nachschlagewerken dagegen heißt er *Fjodor Fjodorowitsch*. Der zweite Vorname von Brandt wird im Russischen zum Vatersnamen, Johann verschwindet überhaupt.

Polnisch: *Boleslaw Maurycy Wolff* (1825-1883)

Russisch: *Mawrikij Osipowitsch* – hier wird der zweite Vorname als erster Vorname genannt.

Die angeführten Beispiele geben einen flüchtigen Einblick in die komplizierte Problematik der Namensschreibung in Rußland und Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert. Vornamen und Vatersnamen werden oft, scheinbar gedankenlos vertauscht. Dazu kann ich auch ein Beispiel aus meiner Familie nennen: Mein Großvater mütterlicherseits, Johann Robert, war in der Öffentlichkeit in Rußland als Roman Iwanowitsch bekannt; mein Großvater väterlicherseits hieß Axel, dessen Vater Henrik, offiziell wurde er Iwan Fjodorowitsch genannt.

Ähnlich verhielt es sich mit den Frauennamen. Dazu ein paar Beispiele:

Russisch: *Maria Kasimirowna Denisowa* (1843-1898)

- Französisch: *Mari Denissoff* – hier wird der Name in der englischen bzw. französischen Schreibweise wiedergegeben.
- Deutsch: *Sophie Newraschin* (1824-1862) – der russischer Frauennamen wird hier wie im Deutschen ohne die russische weibliche a-Endung geschrieben.
- Russisch: *Sofia Newraschin* – das ist die Wiedergabe der deutschen Form des Nachnamens in kyrillischen Buchstaben.
- Deutsch: *Jeanette Lex* (1803-1870)
- Russisch: *Anna Gasparowna*
- Französisch: *Elisabeth Florentina Catherine de Markeloff* (1813-1835) – hier diese französische Schreibweise, obwohl sie eine Deutsche war.
- Russisch: *Jelisaweta Florentina Katherina Markelowa*

Nach den modernen Regeln der russischen Sprache sind folgende weibliche Namen falsch geschrieben, denn es fehlt ihnen die weibliche Endung im Nachnamen: *Anna Makedonoff* (1819-1900); *Catherina Kolokolov* (gest. 1923); *Pauline von Iwanoff* (gest. 1891); *Maria Hurskalin* (1836-1914); *Elisabeth Petrow* (gest. 1904).

Alle diese verschiedenen Kombinationen findet man auf den Steinen und Kreuzen des Friedhofs – ein lebendiges Zeugnis für die ständige gegenseitige Beeinflussung der verschiedenen Kulturen in der russischen Hauptstadt, die zuerst in der Vermischung der Sprachen deutlich wird. Nicht umsonst habe ich dieser Frage so viel Raum gewidmet. Viele Menschen in zahlreichen Ländern Europas hatten und haben Verwandte in Rußland. Sehr oft weiß man nichts von den Vorfahren, kennt man nicht das Schicksal derer, die im 20. Jahrhundert während der schrecklichen Verfolgungen verschollen sind. Vom Ausland aus hatte man keine Möglichkeit, Kontakte zu uns, den Rußlanddeutschen, zu pflegen oder neu zu knüpfen. Und mit wem hätte man auch Kontakte wieder herstellen können? Sogar Brüder und Schwestern hatten sich damals, in den grausamen Jahrzehnten, von Blutsverwandten im Ausland lossagen müssen – jeder wollte ja leben und nicht hinter einem Stacheldraht zugrunde gehen. Die Menschen im Lande mußten lange, lange schweigen. Nach Möglichkeit verheimlichten sie ihre Herkunft, man verschwieg und vergaß sie. Dann starb sie mit den Menschen.

Jetzt haben sich die Verhältnisse endlich geändert, die Tarnung wird abgeworfen, immer wieder treten Leute an die Öffentlichkeit, jüngere und ältere, die oft nur noch sehr wenig von all denen wissen, zu denen sie jetzt gehören möchten. Die Zeit war zu lang. Viele – zu viele – sind nicht mehr am Leben. Sie können uns heute nichts mehr aus ihrer Jugendzeit erzählen.

Eine weitere Frage entsteht: Warum finden wir auf dem Deutschen Friedhof russische Texte – Namen, Epitaphe, Verse? Es sind solche bereits aus dem 18. Jahrhundert genannt worden; von acht Inschriften war damals eine in russischer Sprache abgefaßt. Waren hier Russen begraben? Nur selten, nur jene, die dazu ein Recht hatten. Die meisten Inschriften in russischer Sprache finden wir auf deutschen, englischen, französischen Grabstätten. Das scheint auf den ersten Blick unverständlich. Wir finden die Erklärung in der Tatsache, daß die entsprechenden Personen in der Mehrzahl hohe Militärs oder Staatsbeamte in russischen Diensten waren, oder es betraf deren Ehefrauen. Es handelte sich also um Angehörige der höheren Gesellschaftskreise in der Hauptstadt Rußlands. Zu ihren Lebzeiten kannte man diese Personen unter ihrem Namen in der russischen Schreibweise. Ich nenne einige von ihnen:

*Viktor Fjodorowitsch Brandt* (1849-1907) Konteradmiral; *Kohl, Wilhelmina Fjodorowna* (gest. 1876) Generalstochter; *Dametti, Platon Alexandrowitsch* (1839-1891) General-Major; *Fonton, Karl Karlowitsch* (1804-1886) Geheimrat; *Lohmen, Jelena Iwanowna* (1859-1910) Witwe eines Generaladjutanten; *von Radecki Rudolf Kondratjewitsch* (1839-1902) Dr. med.; *von Radekij* (müßte heißen: *von Radezkij*), *Friedrich Christian*, russ. Auf dem gleichen Stein: *Radezkij, Fjodor Fjodorowitsch* (1782-1859); *Stenbock, Alexandra Samuilowna* (1858-1915) Gräfin, geb. *Greig*; *Sivers, Jegor* (1812-1833) Junker; *Anjou, Jekaterina Petrowna* (1770-1843); *Amburger, Alexander*

(1841-1908). Letzterer stammte aus einer traditionsreichen Großhandelsfamilie in Rußland; er war der Großvater des Historikers Erik Amburger, über dessen Familie wir noch sprechen werden.

Wir treffen weitere in St. Petersburg bekannte Personen und deren Verwandte auf unserem Friedhof. Der Grabstein auf ihren Grabstätten trägt eine Inschrift in russischer Sprache, als Beispiel nenne ich die Grabsteine folgender Personen: *Brzostowskaja, Jelena Iwanowna* (gest. 1879); *Gervais, Pjotr Ljubimowitsch* (1829-1907); *Gary, Jakob Jegorowitsch* (1808-1880).

Das sind nur wenige Beispiele. Die gesamte Zahl der in russischer Sprache geschriebenen Namen (bis 1918) beträgt ca. 530. Davon können nur etwa 140 Namen, also ungefähr ein Viertel, als ursprünglich russische bzw. russifizierte Namen betrachtet werden. So betreffen fast 400 Inschriften in kyrillischer Schrift Personen nicht-russischer Herkunft. Die oben angeführten Beispiele belegen dies. Ich habe Namen ausgewählt, die deutschen, englischen, französischen und polnischen Ursprung hatten.

Wer waren nun die Personen mit eigentlich russischen Namen? Es sind dies die Ehegatten von deutschen bzw. englischen Frauen, zum Beispiel: *Borisow, Alexandr Iwanowitsch* (1810-1874). Seine Frau hieß *Charlotta Karlowna*, sie war vermutlich eine Deutsche; *Dokutschajew Wassilij Wassiljewitsch* (1846-1903). Er war verheiratet mit *Anna Sinclair; Hurskalin, Pawel Petrowitsch* (1831-1891). Seine Frau hieß *Maria Christoforowna* geb. *Stempel; Litschkow, Iwan Iwanowitsch* (1817-1885). Seine Frau hieß *Mathilda*, geb. *Sommer; Nossilow, Iwan Iwanowitsch* (1842-1907). Das Grab nebenan trägt den Namen von *Nossilowa (Wasem), Jekaterina Ottowna; Sinelnikow, Nikolai Petrowitsch* (1805-1892). Seine Frau hieß *Soffja*, geb. *Warnek; Schulgin, Wladimir Michajlowitsch* (gest. 1911). Er war verheiratet mit *Friederika*, geb. *Gewden (von Höwden); Scheweljow, Andrej Petrowitsch* (1825-1893). Seine Frau hieß *Jekaterina*, geb. *Strahlmann*. Vermutlich war ihr Sohn der Folgende: *Scheweljow, Alexandr Andrejewitsch* (1863-1902). Und vielleicht war *Scheweljowa, Xenia* (1891-1908) die Enkelin.

Die beiden letzten Beispiele zeigen, daß die Nachkommen aus gemischten Ehen ebenfalls hier begraben wurden.

Zum anderen gibt es zahlreiche Frauen, die nicht aus russischen Familien stammten und die durch ihre Gatten einen russischen Namen bekamen, oder auch umgekehrt, die russischer Herkunft waren und durch die Ehe mit Ausländern einen fremden Namen erhielten. Einige Beispiele: Staatssekretärin *von Stryck*, geb. *Derewina; Jekaterina Iwaniowna Lofhagen*, geb. *Gratschowa; Jelissaweta Michajlowna Jordan*, geb. *Nesterenko; Jekaterina Wassiljewna Tyirohl*, geb. *Kraczek; Alexandra Karlowna Annenkowa*, geb. *Moerder; Anna Romanowna Bazenowa* – sie war die Tochter von Admiral Crown, daher ist eine englische Inschrift auf den gleichen Grabstein aufgetragen, der Name ist englisch *Bajenoff* geschrieben. Es ist interessant, die beiden Texte zu vergleichen, in erster Linie deshalb, weil sie sich durch ihren Stil, durch Inhalt und Art der Information unterscheiden. In der englischen Inschrift wird zuerst betont, daß die Engländerin mit einem berühmten Mann verheiratet war, also wurde zuerst der Gatte genannt, dann wird erwähnt, dass sie die Tochter des bekannten Admirals war. Erst danach folgt das Todesdatum und ihr Alter. Uns scheint diese Art und Weise verwunderlich, wir empfinden sie heute als kalt und gefühllos!

Der Text auf dem Grabstein von *Catharine Charlotte Petrow*, geb. *Strahlmann* (1762-1801), ist eine getreue Wiedergabe des russischen Wortlautes: Beide Inschriften sind höchst bemerkenswert. Es fällt auf, daß in der genauen Übersetzung der deutsche Namen *Strahlmann* im Russischen mit einem „o“ wiedergegeben wird, also als *Strohlmann*; vermutlich geht dies auf eine mundartliche Variante zurück. Auf dem Friedhof gibt es außerdem noch zwei weitere Gräber mit dem Namen *Strahlmann*, die dort auch im Russischen korrekt mit einem „a“ geschrieben werden. Im Russischen wird die Verstorbene völlig richtig *Jekaterina Jakowlewna* genannt, in der deutschen Fassung hingegen *Catharine Charlotte*, wie im Deutschen üblich. Ihr Mann, Wassili Wladimirowitsch Petrow (1761-1834), war ein bekannter Physiker, war bereits seit 1795 Professor an der Medizinisch-Chirurgischen Akademie in St. Petersburg tätig und machte wertvolle Entdeckungen auf dem Gebiet der Elektrizität und der Optik. Erstmals in der Geschichte der Russischen Akademie

der Wissenschaften veröffentlichte er seine Arbeiten nur in russischer Sprache – „zum Nutzen der Leser“, wie die Überlieferung mitteilt. Damit wollte er eine größere Verbreitung seiner Arbeiten erreichen, sie vor allem den technisch interessierten Personen nahebringen, die nicht aus den Oberschichten der Gesellschaft stammten. Im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert benutzte man wie auch in anderen europäischen Ländern in diesen Kreisen vorwiegend die französische Sprache als allgemeine Umgangssprache. Angehörige der Russischen Akademie der Wissenschaften pflegten in jener Zeit ihre Arbeiten in französischer oder in lateinischer Sprache – in der Sprache der Wissenschaften – zu publizieren. Auf diese Weise eröffnete sich den russischen Wissenschaftlern eine größere Verbreitung ihrer Veröffentlichungen in den Fachkreisen Europas. Für die Bürger der unteren Bevölkerungsschichten Rußlands waren derartige Bildungsmöglichkeiten, verbunden mit fundierten Sprachkenntnissen, jedoch nur schwer erreichbar. Daher bedeutete die genannte Praxis des Physikers Petrow eine wichtige Wende in der russischen Öffentlichkeit und wirkte beispielgebend. Petrow gilt bis heute als der erste russische Elektrotechniker und Elektrochemiker. Wassili Wladimirowitsch Petrow wurde auf dem Orthodoxen Smolenski-Friedhof beigesetzt. Seine sterblichen Überreste wurden später, 1980, auf eine andere Grabstätte überführt.

*Jelisaweta Wassiljewna Golenischschewa-Kutusowa*, geb. von Schrenkel (1850-1911), bekam als Deutsche ebenfalls eine russische Grabinschrift. Sie heiratete in die berühmte Familie des russischen Feldmarschalls, der siegreich gegen Napoleon kämpfte.

Dies waren einige Beispiele, in denen uns Personen begegneten, die durch ihre Heirat einen russischen Familiennamen bekommen hatten. In diesen Fällen sind die Inschriften auf den Gräbern in russischer Sprache gehalten.